

Druckerei: Für Nord sammt Zubehörenden, jährlich 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. Postverendung: jährlich 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. österr. Währung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. Einblendungen je 2 Kr. werden franco erbeten.

# Vrader Zeitung.

Inserate: Die fünfpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und jedes folgende Mal mit 3 Kr. öst. W. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. österr. Währung. Redaction im Binkler'schen Neugebäude, Nr. 3 Expeditionsbureau in S. Goldschmieders Buchhandlung, Hauptplatz, Adernmann'sches Haus.

## Politische Rundschau.

Die französische Thronrede und die Depesche Thouvenels an den französischen Gesandten in Turin. — Zwei österreichische Depeschen. — Die sardinische Frage im englischen Parlament. — Englische Presse und französische Thronrede.

Die Thronrede des Kaisers Napoleon, der man mit einer nahezu ängstlichen Spannung entgegen sah, hat trotz ihrer wiederholten Friedensversicherungen keineswegs die einmal in Unruhe und Aufregung versetzte öffentliche Meinung umzustimmen und zu beruhigen vermocht; nur das muß man ihr danken, daß sie die beunruhigenden Zweifel behob, und die Absichten Napoleons klar zu Tage förderte. Eine weitere, kaum mehr notwendige Aufklärung der französischen Politik gibt nun v. Lends die seither veröffentlichte Depesche Thouvenels an den französischen Gesandten in Turin Fürsten v. Tallayrand.

Die Depesche schildert die in Italien durch die letzten Ereignisse geschaffene Situation und die Gefahren, welche für Piemont durch eine allzu große Ausdehnung seines Gebietes erwachsen würden.

Die Idee der Annexion, bemerkt Thouvenel, ist mehr eine Manifestation gegen eine Großmacht, als der Ausdruck einer überlegten Hineignung zu Sardinien.

Wenn dieses Gefühl nicht von allem Anfange an niedergehalten worden wäre, so hätte es nicht geögert, einen Weg einzuschlagen, welchen zu bekämpfen der piemontesische Regierung die Klugheit rathen müßte. Man würde nicht ögern, Piemont vorzuwerfen, daß es eine Sache gewaltsam verrathet, für welche die Armee vergrößert wurde, und wäre zweien gleich beklagenswerthen Eventualitäten ausgesetzt: dem Kriege und der Revolution.

Thouvenel deutet eine Lösung an, welche einige Chancen befaße von Europa angenommen zu werden und Sardinien die volle Ausübung des moralischen Einflusses wahren würde, welche zu über die Halbinsel auszuüben es das Recht hätte.

Diese Kombination wäre: die vollständige Annexion Parmas und Modenas an Sardinien, das Bistum Sardinien im Namen des heiligen Stuhles über die Romagna und die Wiedereinsetzung des Großherzogthums Toskana in seine politische und territoriale Autonomie.

Der französische Minister ist der Ansicht, die Annexion Toskanas enthalte einen geheimen Vorbehalt (arrière pensée) des Krieges gegen Oesterreich zur Eroberung Venetiens und den Vorbehalt wenn nicht der Revoltirung, so doch der Bedrohung der Ruhe des päpstlichen Staates und Neapels.

Wenn das Turiner Kabinett der vorgeschlagenen Lösung beitreten würde, so würde Frankreich an einer gleichen Kombination nicht nur bei einer Konferenz oder einem Kongresse festhalten, sondern dieselbe sogar gegen jede fremde Intervention für unantastbar erklären.

Dem Turiner Kabinete steht es frei einen anderen Weg einzuschlagen, Frankreich aber würde in einem solchen Falle um keinen Preis eine Verantwortlichkeit übernehmen.

Thouvenel gelangt sodann zur Frage über die Annexion Savoyens und Nizzas, welche sich bei der Vergößerung Piemonts als eine geographische Nothwendigkeit für die Sicherheit der französischen Grenzen darstellt.

Der Minister zeigt an, er werde das Interesse der Schweiz, welches Frankreich in Erwägung ziehen wolle, wahren und labet den französischen Gesandten ein, die Aufmerksamkeit Savours auf diesen Punkt zu lenken und ihm zugleich zu erklären, Frankreich wolle dem Willen der Bevölkerung keinen Zwang auferlegen und die Regierung des Kaisers werde überdies nicht unterlassen — wenn ihr der Augenblick hierzu gekommen scheint — vorläufig die Großmächte Europas zu Rathe zu ziehen, um unrichtigen Auslegungen der Gründe, welche ihr Benehmen geleitet haben, zuvorzukommen.

Unter dem gleichen Datum ist eine Depesche an Persigny ergangen, in welcher die Motive der letzten Vorschläge an Piemont auseinandergesetzt sind.

Nachdem Oesterreich die Propositionen des englischen Kabinetts abgelehnt hatte, ist die Regierung des Kaisers überzeugt geblieben, daß es ihr nicht anders gelingen werde, ihre moralische Verbindlichkeit einzulösen, als dadurch, daß das Prinzip des allgemeinen Stimmrechtes — auf welchem ja auch ihre eigene Legitimität beruht — die Grundlage der neuen Ordnung der Dinge in Italien werde.

Jetzt enthalte sich England dieses zu rathen, die faktische Regierung Centralitaliens halte es für unnöthig, hierüber ein neues Votum zu fordern.

Angeht diese Verhältnisse glaube die französische Regierung die obengedachten Vorschläge machen zu sollen.

Graf Persigny ist ermächtigt, die Abschrift der nach Turin gesendeten Depesche Lord Russell vorzulegen.

Müßte der scharfe Ton auffallen, den die Thronrede Piemont gegenüber einhielt, so hat vollends die einschiedene Drohung, welche die obige Note Thouvenels auspricht, überascht. Parma und Modena sollen mit Sardinien einverleibt werden, Toskana aber selbstständig bleiben. Warum diese besondere Zärtlichkeit für Toskana? Die Antwort, die Herr v. Thouvenel auf diese sich selbst stellende Frage gibt, indem er sagt: „Die Idee der Annexion ist mehr eine Manifestation gegen eine Großmacht, als der Ausdruck einer überlegten Hineignung zu Sardinien,“ diese Erläuterung dürfte von dem gewandten Diplomaten selbst kaum als sichhaltig betrachtet werden, da seine Motivirung der Nichtannexion Toskanas in der Depesche an Persigny in London ganz anders lautet. Alles in Allem genommen kann diese Politik und die Sprache in der sie ausgedrückt wird, viel Geist, viel Gewandtheit und viele blendende Gedanken aufweisen, Eines aber fehlt ihr und das ist die innere Wahrhaftigkeit, und so lange ihr diese Eigenschaft fehlt, wird sie wohl noch Manches niederrücken und zerstören, aber nichts aufbauen und nichts befestigen können.

Die Antwort Oesterreichs auf die bekannten Vorschläge Englands, von der wir bereits Auszüge auswärtiger Blätter gebracht haben, zerfällt in zwei Depeschen, welche beide an den Fürsten Metternich gerichtet und vom 17. Feber datirt sind. Wenn wir auch zur Aufnahme beider im Raume beschränkt sind und die politische Situation nach der Thronrede Kaiser Napoleons eine andere geworden ist, so lassen wir doch Folgendes aus der zweiten Depesche des Grafen Rechberg wörtlich hier folgen:

„Unter den Hindernissen, welche der Verwirklichung der Hoffnung des Kaisers Napoleon, die Neu-Organisation Italiens mit der Wiedereinsetzung der früheren Dynastien versehen zu können, entgegengestanden haben sollen, zählt der Herr Minister des Auswärtigen (Thouvenel) die Unthätigkeit und die passive Haltung der Häuser dieser Dynastien, das Zögern des Souveräns des Kirchenstaates in der Verleihung von Reformen, endlich das Stillschweigen, in welchem Oesterreich hinsichtlich der großherzigen Intentionen verharret, die dem Kaiser Napoleon in Bezug auf die Verwaltung Venetiens kundgegeben worden.“

Es sei uns eine Frage gestattet, in welcher Weise die entthronten Souveräne angesichts der Situation hatten handeln können, welche für sie geschaffen wurde. Es ist unnöthig, hier die Ursachen wieder aufzuzählen, welche die Erhebung Mittel-Italiens zuwege gebracht. Diese Thatfachen gehören gegenwärtig der Domäne der Geschichte an. Sardinien ist es, welches, nachdem es von langer Hand her die Bewegung vorbereitet, sich ihrer bemächtigte, um sie seinen Diensten dienbar zu machen. Sardinische Agenten sind es, welche durch die Ausmerzung aller der Anhänglichkeit an die frühere Ordnung der Dinge verdrängten Elemente die Verwaltung reorganisirten haben; sardinische Offiziere sind es, welche die Armee der Liga gebildet. Gerade jetzt ist der Kriegsminister Sr. sardinischen Majestät gleichzeitig Oberbefehlshaber der Liga und mehrere sardinische Generale leiten die militärischen Rüstungen, welche in Bologna betrieben werden. Die insurgirten Länder sind unter das Regime einer Militär-Dictatur gestellt; jede Rundgebung zu Gunsten der legitimen Souveräne ist als Verbrechen des Hochverrathes verfolgt worden. Fünf Sechstheile der Bevölkerung sind von den Wahl-Operationen ausgeschlossen, und die, welche das Wahlrecht auszuüben im Stande waren, haben nur unter dem Druck des Terrorismus abgestimmt, welchen die herrschende Partei in Anwendung gebracht.

Wie hatten, angesichts eines so gewalthätigen Zustandes der Dinge, die entthronten Souveräne ihre Stimme vernahmen lassen können? Würde nicht die Aufnahme, welche die Häupter der Bewegung unerschlar ihren bestkombinirten Manifestationen bereitet hätten, ihrer Würde einen nicht wieder gut zu machenden Schlag versetzt und ihre Zukunft zwecklos kompromittirt haben? Welches auch die Reformen sein mochten, welche der Souverän des Kirchenstaates in seinen Ländern einzuführen entschlossen war — würde es passend gewesen sein, sie in dem Augenblick zu verkündigen, wo eine factische Verammlung in Bologna seine Thronsetzung aussprach?

Was endlich Venezien betrifft, so bestehen die großherzigen Intentionen, welche der Kaiser, unser erhabener Gebieter, in dieser Beziehung in Villafranka an den Tag legte, freilich unter Wahrung seiner Unabhängigkeit und seiner Autonomie gegen alle und jede fremde Einflüsse, in ihrer ganzen Integrität fort. Wenn diese Intentionen sich noch nicht zur That gestaltet haben — wer trägt die Schuld daran? Ist es nicht gemeinlich, daß der Frieden von Villafranka für die revolutionäre Partei das Signal gewesen ist, eine Thätigkeit zu verdoppeln, deren Gegenstand und zugleich Opfer Venezien war? Haben nicht die zu diesem Zweck gebildeten Komitès unter der Legide Sardinien unerbörte Anstrengungen gemacht, um die venezianischen Provinzen zum Aufstand zu bringen? Wir appelliren in dieser Beziehung an das Zeugniß der tapfern und loyalen französischen Armee, unter deren Augen diese Manöver vor sich gingen, und die, davon sind wir überzeugt, das Gefühl der Indignation getheilt hat, welches bei uns dieser schleichende Krieg erregte, der im Schatten eines erst eben unterzeichneten Friedens fortgeführt wurde. Die Emiffäre der Unordnung haben Venezien in allen Richtungen durchkreuzt, überall das Feuer der Zwietracht aufzuwecken; es ist ihnen so trefflich gelungen, daß die Regierung die gebieterische Pflicht gefühlt hat, den friedlichen Bürgern durch die Ergreifung strenger Maßregeln gegen die unversöhnlichen Feinde der öffentlichen Ruhe denjenigen wirksamen Schutz zu gewähren, auf welchen sie ein gebilligtes Recht haben. Würde die kaiserliche Regierung glücklich inspirirt gewesen sein, wenn sie einen solchen Augenblick wählte, um den Intentionen Folge zu geben, auf welche Herr v. Thouvenel anspielt?

Zum Schluß sagt Graf Rechberg: „Nichts liegt unserer Absicht ferner, als die ernste Frage, welche uns beschäftigt, unter dem Gesichtspunkte eines Kampfes um Einfluß oder einer politischen Rivalität zwischen Oesterreich und Frankreich zu betrachten. Wenn es sich, wie Herr v. Thouvenel bemerkt, darum handelt, Italien als eine Zwischenmacht zwischen den beiden Staaten zu konstituiren, so haben wir den Beweis geliefert, daß wir bereit sind, zu diesem Werke mitzuwirken, aber freilich mit Festhaltung der Ueberzeugung, daß das Programm von Villafranka das Mittel bot, es in praesentia Weise und gefahrlos für das politische Gleichgewicht Europas zu Stande zu bringen.“

In Bezug auf die savoyische Frage, die nun klar und offen vor aller Welt steht, fehlen uns die Nachrichten, in wie weit und unter welchen Bedingungen Sardinien geneigt ist, das Alpenland dem mächtigen Nachbar zu überlassen. Im englischen Parlamente wird die Frage mit großer Leidenschaftlichkeit besprochen. Was Parlament und Ministerium über die Sache denken, kann man aus dem ausführlichen Berichte über die Unterhandlung ersehen, in welcher Kinglake's Antrag, das Ministerium möge die auf Savoyen bezüglichen Actenstücke vorlegen, zur Verhandlung kam. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes theilen wir nachfolgend einige Bruchstücke aus der Debatte mit.

### Rede Kinglake's.

Der Redner schildert wie die ersten Gerüchte von dem Vorhandensein des Annexionsplanes aus geheimnißvoller Quelle in die Deffentlichkeit drangen, er selbst erhielt aus Paris eine Zuschrift mit dem kurzen Wort: „Savoyen und Nizza sollen durch allgemeines Stimmrecht annexirt werden“ — wie diese Gerüchte in Savoyen selbst Gelegenheit zu Loyalitätskundgebungen gaben, und wie sie durch die unerhörte Sprache der „Patrie“ und anderer französischer Organe an Bedeutung gewonnen. Nie, außer in den Tagen des Terrorismus in Frankreich, habe man einem Volke die Anhänglichkeit an sein Herrscherhaus als ein Verbrechen angerechnet, wie dies in der „Patrie“ geschah. Er erwähnt, wie endlich am 7. Februar ein Mitarbeiter der Krone im Hause eingestand, daß die Annexion Gegenstand der Unterhandlung gewesen. Hiermit hörte die Frage auf eine Ausdehnung leerer Gerüchte zu sein und erhielt eine offene Diskussion. Er wendet sich daher nun gegen die zu Gun-

sten der Annexion gebrauchten Vorwände und zeigt den Zusammenhang zwischen der Neutralität des nördlichen Theiles von Savoyen mit der Neutralität der Schweiz, und weist die Unentbehrlichkeit dieser Neutralität für den europäischen Frieden nach. Wäre Frankreich einmal im Besitz des Departements „du Mont Blanc“, wie dieser Theil Savoyens genannt werden sollte, so stünde ihm die Schweiz offener als jemals. Wie sehr die Vorfahren das Gewicht dieser Thatfachen würdigten, ersehe man aus den Verträgen von 1815. Denjenigen, die mit abschweichter Gleichgültigkeit von vertragsmäßigen Verbindlichkeiten zu sprechen lieben, müßte es bemerklieh machen:

Unter den eingegangenen Uebereinkünften gebe es einige — über Krauf — gegen deren Verletzung die vertragsschließenden Mächte zu protestiren berechtigt, aber nicht thätig einzuschreiten verpflichtet seien; andere, die einem unabhängigen Lande, wie z. B. der Schweiz, seinen Bestitand gewährleisten; eine dritte und wichtigere Klasse von Verträgen gebe es, und zu diesen gehöre derjenige, in welchem England sich dafür verbürgte, nicht daß Savoyen immer sardinisch, oder daß Rheinland immer preussisch bleiben, sondern daß keines dieser Grenzlande je dem französischen Reiche einverleibt werden solle. (Hört! Hört!) Und im Verträge vom 20. November 1815 wurde nicht nur bestimmt, daß die Grenzen dieselben wie Anno 1790 bleiben sollten, sondern jede der vier Großmächte schloß mit den drei anderen Separatverträge, wodurch sie sich verpflichtete, zur vollen Aufrechthaltung des vorgenannten Vertrages mitzuwirken. Solche Separatverträge schloß daher England mit Oesterreich, Preußen und Rußland, und in einem Protokolle von ungefahr demselben Datum wurde bestimmt, daß der König von Sardinien aus den gemeinsamen Fonds der Mächte 10 Millionen Francs zur Verstärkung der sardinischen Grenzfestungen gegen Frankreich erhalten solle. (Hört! Hört!)

Das Haus möge vor Allem die Wirkung in's Auge fassen, welche die Annexion auf Englands „freie Hand“ haben würde. Wenn England sich nicht der Gefahr ausgesetzt sehen wolle, wider Willen in europäische Verwicklungen hineingezogen zu werden oder sich den Vorwurf des Vertragsbruches und der Unehre zuzuziehen, so müsse ihm vor Allem daran liegen, daß Savoyen nicht annexirt werde. (Hört! Hört!)

Der Antragsteller erzählt hierauf, daß er im März 1859 folgende Privatmittheilung erhielt: „Am Vorabend der Vermählung der Prinzess Clotilde unterzeichnete der Kaiser der Franzosen ein Actenstück, nicht Vertrag oder Uebereinkunft, sondern „Familienpakt“ genannt, worin er Sardinien offensiven und defensiven Beistand verspricht, wogegen der König von England für die in der Lombardie zu machenden Erwerbungen Savoyen und Nizza zusagt. Das Blatt ist von Walewski unterzeichnet (mitunterzeichnet?). Der Antragsteller theilte dies damals dem sehr ehrenwerthen Gentleman gegenüber (Diaboli!) mit, und in Folge davon erhielt Lord Cowley und Lord Palmerston die Weisung anzufragen. Anstatt nach einem „Familienpakt“ fragte Lord Cowley nach einem „Vertrage“, so daß Graf Walewski mit gutem Gewissen versichern konnte, es sei kein Vertrag geschlossen. Auf die neueste Phase der Angelegenheit übergehend, findet der Antragsteller, daß der Kaiser der Franzosen einerseits versichern lasse, er werde nichts ohne Zurathziehung der Großmächte beschließen, andererseits aber die Annexion Savoyens für eine Nothwendigkeit erkläre; demnach sei zu fürchten, daß die Zurathziehung weniger in einer wirklichen Anfrage als in einer Anzeige des Geschehenen und Beschlossenen bestehen sollte. Hoffentlich werde Englands Antwort, im Fall es gefragt würde, derjenigen der anderen Regierungen so nahe kommen, daß ganz Europa sehen werde, daß die vier Großmächte eines Sinnes sind.“

Die Rede, womit der Kaiser der Franzosen den legislativen Körper eröffnete, ist nicht geeignet, den Beifall Englands zu ernten. Frankreich will Savoyen annexiren und England meint, es solle ungenügend sein; Frankreich will den König von Sardinien nicht so viel Land gönnen, daß er seinem Protector gefährlich werden könne und England meint, er müsse einer Idee zu Liebe Alles thun. Es ist daher nur etwas, das vorauszu sehen, wenn man uns heute aus London schreibt: Die französische Thronrede hat beim Publikum und unter den Mitgliedern des Parlaments einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht. Dasselbe gilt von der Presse, selbst von solchen Journalen, die es in der letzten Zeit für angezeigt hielten, vieles Bedenkliche, was in den Tuilerien aufstauete, äußerst milde zu beurtheilen. So z. B. „Daily News“. Dieses Blatt spottet über die ritterlich klingenden Friedensbedingungen des Kaisers in sehr bissigem Tone. Es nennt die Rede ein Gemisch von Schmeicheleien und Drohungen, es prophezeit dem „großen Störfried“ eine Coalition Europa's und protestirt im Namen Englands gegen die Annahme des Kaisers, sich, als Lohn für geleistete Dienste, zum Schiedsrichter Italiens aufwerfen zu wollen. Die „Times“ gibt mehr eine Analyse als eine Kritik der Thronrede zum Weiten, aber in einer Weise, die nicht zu ihren Gunsten gedeutet werden kann. Daß sie vom „Donner des Ereignisses“ spricht, der über den Canal herübertröbe, ist wohl genaugend, ihre Auffassung zu charakterisiren. Doch das war zu erwarten. Viel wunderbarer ist, daß selbst die „Morning Post“ dem Kaiser das Recht streitig macht, Savoyen jetzt schon an sein Vaterherz zu drücken. Später, sagt sie, viel später, wenn Sardinien ganz Mittel-Italien einverleibt hat, wenn es Venedig abjorkirt, den Süden der Halbinsel an sich gezogen hat, mit Einem Worte: wenn Italien wirklich ein großer, mächtiger Einheitsstaat geworden ist, dann mag Frankreich zu seiner Sicherheit Savoyen hinzunehmen; aber so lange es nicht so weit gekommen, seien die Forderungen des Kaisers geradezu absurd. Doch das klingt im Munde der Post sehr respectwidrig, nachdem der Kaiser gestern diesen „absurden“ Gedanken selbst vertreten hat und es ist wohl der Wähler werth, sich dieses ihr Unheil für die nächste Zeit im Gedächtniß festzuhalten. — Der „Advertiser“ ist wie gewöhnlich Feuer und Flamme. Der Zorn über den Handelsvertrag und die gestrige Rede haben die Lüste seiner Schimpfwörter gegen den Kaiser bedeutend vergrößert. Es wird ihm künftig schwer fallen, für seine Grobheiten neue Formen zu erdenken. Feiner spricht sich der „Morning Herald“ aus, aber deshalb nicht um ein Paar beifälliger. Auch dieser warnt den Kaiser, daß er nicht muthwillig alle Mächte Europa's zu einer Coalition dränge, und wohl seien die Gelüste auf Savoyen danach angethan, eine solche zu veranlassen. Der Zweifel an die Aufrichtigkeit der kaiserl.

Friedensversicherungen sei durch seine gestrige Rede, statt be-  
schwichtigt zu werden, bedeutend verstärkt worden.

Das „Chronicle“ endlich! — nun das lobt die Rede na-  
türlich, wie es nur der „Moniteur“ thun könnte. Darüber ist  
weiter nichts zu sagen. Wohl aber mag erwähnt werden, daß  
dieses Blatt, welches unter allen bestehenden Journalen Eng-  
lands gegenwärtig zuverlässig die geringste Verbreitung hat,  
heute wieder darauf zurückkommt, daß seine Mittheilungen über  
den österreichisch-russischen Vertrag trotz aller Ablehnungen doch  
vollkommen richtig war. Der Tractat „sei zur Unterzeichnung  
bereit gelegen“ und „wäre gewiß unterzeichnet worden, hätte  
das „Morning Chronicle“ dies nicht durch seine entschiedene  
Haltung verhindert.“ Dank dieser entschiedenen Haltung habe der  
Vertrag sich einige Modificationen gefallen lassen müssen. —  
Und diese Athernheiten drückt das „Chronicle“ mit fetter Schrift  
an der Spitze seiner Leitartikel! Das Blatt ist Eigentum Frank-  
reichs und wird auch von den englischen Journalen mit dem Na-  
men eines Franzosen bespöttelt. Als Hauptredacteur ist ihm  
ein Amerikaner gegeben worden, und seine Fanfaronade ist um  
so läppischer am Morgen nach einer Parlamentssession, in der  
Lord R. Russell erklärt, daß der österreichische Minister des  
Auswärtigen die Wahrheit der Nachricht vom Abschluß eines  
russisch-österreichischen Vertrages mit Bestimmtheit in Abrede  
gestellt hat.

Der „Globe“ urtheilt über die gestrige Thronrede des  
Kaisers Napoleon im Wesentlichen so wie „Advertiser“, „He-  
rald“, „Daily News“ und andere Gegner der „Enttäuschung  
Italiens“ und der „Anfachung alfranzösischer Eroberungsgelüste“,  
nur drückt er sich sehr zahm und höflich, und nicht höflich aus.  
Zu jedem Paragraphen der Thronrede, den über den Handels-  
vertrag ausgenommen, senkt er: Das ist leider nicht sehr be-  
ruhigend. — Bisher hat der „Globe“ bald die Annexionsge-  
richte als Zeitungsentente verachtet, bald Zuversicht zu Napoleon's  
III. Uneigenmächtigkeit und Weisheit gepredigt, und die Annexions-  
lust einigen überlauten Bonapartisten, die man nicht mit dem  
Kaiser verwechseln dürfe, in die Schuhe geschoben. Sein Pariser  
Correspondent, der beharrlich die Annexion voraussetzte und  
rechtfertigte, ruft jetzt wie über eine vollendete Thatsache trium-  
phirend: Der Name Savoyen ist von der Landkarte Europa's  
gewischt; die Departements von Chambéry und Mont Blanc  
bleiben allein davon übrig! —

### Kaiserliches Patent vom 5. März 1860,

womit eine Verstärkung des Reichsrathes durch außerordentliche  
Reichsräthe angeordnet wird und die Bestimmungen über dessen  
Zusammensetzung und Wirkungskreis getroffen werden.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden  
Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen etc. etc.  
haben beschloffen, Unseren Reichsrath, welcher auf Grund Un-  
seres Patentes vom 13. April 1851 und Unserer Handschreiben  
vom 20. August 1851 fortzubestehen hat, durch außerordentliche  
Reichsräthe, die Wir periodisch einberufen werden, zu verstär-  
ken. Zu dem Ende verordnen Wir nach Vernehmung Unserer  
Minister und Anhörung Unseres Reichsrathes, wie folgt:

§. 1. Zu außerordentlichen Reichsräthen, welche diesen pe-  
riodischen Berathungen beizuwohnen haben, werden Wir er-  
nennen:

1. Erzherzoge Unseres kaiserlichen Hauses;
2. einige der höheren kirchlichen Würdenträger;
3. einige Männer, welche sich in Unserem Civil- und Mi-  
litärdienste oder in anderer Weise ausgezeichnet haben;
4. acht und dreißig Mitglieder der Landesvertretungen,

und zwar:  
aus dem Königreiche Ungarn sechs,  
aus dem Königreiche Böhmen drei,  
aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche zwei,  
aus dem Königreiche Dalmatien einen,  
aus dem Königreiche Croatien und Slavonien zwei,  
aus dem Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Groß-  
herzogthume Krakau drei,

## Fenilcton.

### Eine Sylvesternacht.

Novelle von Karl Wartenburg.

(Aus der Divasfalia.)

(Fortsetzung.)

Außer dem alten Diener Herrn Klaasens war bei meinem  
Eintritt noch seine Gattin da, eine Frau von vielleicht neunund-  
dreißig Jahren, mit schönen, sanften, blaffen und etwas leiden-  
den Zügen.

Mathilde war, wie ich ersah, ausgegangen, um nahe woh-  
nende Verwandte über den Zustand des Vaters zu beruhigen.

Wir fiel diese Aeußerung der Frau vom Hause etwas auf.  
Konnten die Verwandten nicht selbst kommen und sich nach sei-  
nem Befinden erkundigen und war der Platz der Tochter nicht  
schicklicher am Krankenbett des Vaters, als in den Besuchszim-  
mern der Familienmitglieder? Auch kam es mir vor, als ob  
Herrn Klaasens Blick sich verfinsterte, als die Mutter den nur  
leise genannten Namen ihrer Tochter ansprach.

Wir fiel das räthselhafte Benehmen Mathildens und die  
abgedroschenen Worte der Dienerschaft vom gestrigen Abend wie-  
der ein und ich kam zu der Ueberzeugung, daß hinter diesem ir-  
gend ein Familiengeheimniß verborgen sei.

Ich unterdrückte jedoch meine nicht ganz unberechtigte Neu-  
gierde und beschäftigte mich nur mit dem Zustande meines Pa-  
tienten, der mich aufmerksam und wohlwollend betrachtete und  
mir durch die Vermittlung seiner Gattin bedeutete, daß ich ihn  
auch ferner, nach der Rückkehr des Medicinrathes, behandeln  
sollte. . . .

Seine Gesichtszüge, die ich diesen Morgen zum ersten Mal  
in ruhiger, natürlicher Lage sah, drückten viel Bestimmtheit, fast  
Schroffheit des Characters aus, die schmalen Lippen und der  
Zug um den Mundwinkel ließen in ihm den auf seinen Reich-  
thum stolzen, ehemaligen Großhändler und Matador der Börse  
erkennen und der strenge Ausdruck seines Blickes milderte sich  
nur dann, wenn er auf seine Gattin oder auf mich fiel, dem er  
ganz zu vertrauen schien.

Nach halbständigem Aufenthalt empfahl ich mich mit dem  
Bersprechen, gegen Abend wieder zu kommen.

Ich ging dann längs der Esplanade hin, mich mit allerlei  
Vermuthungen über das Geheimniß im Klaasens Hause wiegend.  
Es fing an zu schneien und ich beschleunigte meine Schritte,  
um den Alsterpavillon, wo ich gewöhnlich frühstückte und einige  
Zeitungen las, zu erreichen.

aus dem Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns zwei,  
aus dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns einen,  
aus dem Herzogthume Salzburg einen,  
aus dem Herzogthume Steiermark einen,  
aus dem Herzogthume Kärnten einen,  
aus dem Herzogthume Krain einen,  
aus dem Herzogthume Bukowina einen,  
aus dem Großfürstenthume Siebenbürgen drei,  
aus der Markgrafschaft Mähren zwei,  
aus dem Herzogthume Schlesien einen,  
aus der gefürsteten Grafschaft Tirol zwei  
und für Vorarlberg einen,  
aus der Markgrafschaft Istrien sammt der gefürsteten Grafschaft  
Görz und Gradiska einen und aus der reichsunmittelbaren  
Stadt Triest und Gebiet einen,  
aus der serbischen Wojwodschast und dem Temeser Banate zwei.

Die Landesvertretungen in diesen Kronländern werden für  
jede der hienach zu vollziehenden Ernennungen je drei Mitglie-  
der aus ihrer Mitte wählen und Uns in Vorschlag bringen.

Die unter 1., 2. und 3. bezeichneten außerordentlichen  
Reichsräthe werden auf Lebenszeit ernannt. Die unter 4. Be-  
zeichneten werden für sechs Jahre gewählt und scheiden nach Ver-  
lauf dieser Frist aus dem verstärkten Reichsrathe wieder aus.  
Bei der, nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode von den  
Landesvertretungen neu vorzunehmenden Wahl sind sie jedoch von  
der Wiederwahl nicht ausgeschlossen.

Sollte während des Verlaufes dieser sechsjährigen Periode  
eines dieser Mitglieder mit Tod abgehen, die persönliche Fähig-  
keit verlieren, Mitglied der Landesvertretung, von der es vor-  
geschlagen wurde, zu bleiben oder dauernd verhindert sein, sich  
an den Berathungen des verstärkten Reichsrathes zu betheiligen,  
so werden Wir aus den bereits vorgeschlagenen einen Ersatz-  
mann für die noch nicht abgelaufene Dauer der sechsjährigen Pe-  
riode ernennen.

In Betreff der von den Landesvertretungen für den ver-  
stärkten Reichsrath vorzunehmenden Wahlen werden Wir beson-  
dere Vorschriften erlassen.

§. 2. Der verstärkte Reichsrath wird von Uns periodisch  
zur Berathung der im folgenden Paragraphen ihm zugewiesenen  
Gegenstände einberufen werden.

§. 3. Der Berathung in dem verstärkten Reichsrathe sind  
zu unterziehen:

1. Feststellung des Staatsvoranschlages, Prüfung der  
Staats-Rechnungsabchlüsse, die Vorlagen der Staatsschulden-  
Kommission;

2. alle wichtigeren Entwürfe in Sachen der allgemeinen Ge-  
setzgebung;

3. die Vorlagen der Landesvertretungen.

Wir behalten Uns vor auch andere Angelegenheiten den  
Berathungen des verstärkten Reichsrathes zuzuweisen.

§. 4. Dem verstärkten Reichsrathe steht eine Initiative zur  
Vorlegung von Gesetz- oder Verordnungsvorschlägen nicht zu.  
Sollte er jedoch bei Berathung einer ihm zugewiesenen Vorlage  
Anlaß finden, Lücken, Mängel oder Bedürfnisse in der auf die-  
selbe bezüglichen Gesetzgebung hervorzuheben, so ist er befug-  
t, sie gleichzeitig mit der Abgabe seines Gutachtens bei Uns zur  
Sprache zu bringen.

§. 5. Die Mitglieder Unseres ständigen Reichsrathes ha-  
ben Sitz und Stimme bei den Berathungen des verstärkten  
Reichsrathes.

§. 6. Unsere Minister und die Chefs Unserer Centralstel-  
len sind berechtigt, an allen Berathungen des verstärkten Reichs-  
rathes theilzunehmen und ihre Vorlagen persönlich oder durch  
einen Abgeordneten zu vertreten.

§. 7. Andere als die in den §§. 3 und 4 bezeichneten An-  
gelegenheiten, über welche Wir Unseren Reichsrath einzuberufen  
sind, sind von den ständigen Mitgliedern desselben in der  
bisher vorgeschriebenen Weise zu behandeln.

§. 8. Wir behalten Uns vor, für den verstärkten Reichs-  
rath eine Geschäftsordnung zu erlassen.

Den Hut tief in die Stirne gedrückt, dacht in den Mantel  
gewickelt, eile ich vorwärts, als ich plötzlich mit einer andern  
Person, dicht an jener Biegung, wo die Esplanade auf den  
Jungfernstieg mündet, zusammenstoße. Ich pralle zurück, stam-  
melte einige Entschuldigungen und sehe zwei Personen, einen Herrn  
und eine verschleierte, der Gestalt und Haltung nach junge Dame  
vor mir.

Der fremde junge Mann brummte gleichfalls einige Worte,  
die wie eine Entschuldigung klangen, und wischte dabei mit dem  
Taschentuch seinen Hut, der ihm bei dem Zusammenstoß vom  
Kopf gefallen, während die Dame, sich von dem Arm ihres Ge-  
gleiters befreiend, ein leises Lachen über diese Carambolage nicht  
unterdrückte konnte. Dann reichte der junge blasse Mann, den  
ich nach seinen langen, hinteren Ohr gestrichenen Haaren und der  
nachlässig um den Hals geschlungenen Cravatte, sowie nach dem  
ganzen Aeußern, seinem Thun und Geben für einen Künstler  
hielt, der Dame den Arm — und bald war das Paar mir aus  
den Augen verschwunden.

Einen Augenblick ärgerte ich mich über mein Ungeschick,  
dann dachte ich über das kleine Abenteuer und bedauerte nur,  
daß die so dichten Schleier der Dame mich nicht einmal hatten  
erkennen lassen, ob sie hübsch oder häßlich und bald darauf, als  
ich im Alsterpavillon bei meiner Tasse Mokka saß, eine Cigarre  
rauchte und die „Jahreszeiten“ durchblätterte, hatte ich den Vor-  
fall schon wieder vergessen.

Nach mehreren Patientenbesuchen und nachdem ich, wie ge-  
wöhnlich, in Zinggs Restauration zu Mittag gegessen, kehrte ich  
nach Hause zurück und blieb auf meinem Zimmer, bis es dun-  
kelte. Dann ging ich hinunter in die Bel-Étage.

Diesmal traf ich Fräulein Mathilde am Bett ihres Va-  
ters, bei welchem sich gegen Abend ein Fieberanfall eingestellt  
hatte. Das Fräulein erwiderte meine ruhige Begrüßung mit einer  
stummten Verbeugung, wobei ich jedoch ein leichtes Zucken um die  
Mundwinkel zu bemerken glaubte.

Zu demselben Augenblick trat auch Frau Klaasens mit den  
ängstlich gesprochenen Worten: „Es geht seit einer Stunde gar  
nicht gut mit meinem Gatten, Herr Doctor, er hat heftiges Fie-  
ber“, aus der Thüre des Nebenzimmers.

„Beruhigen Sie sich“, sprach ich, an das Bett tretend und  
einen scharfen Blick auf den Patienten werfend, „vielleicht ist  
eine günstige Krisis eingetreten.“

Es war so. Meine Vermuthung bestätigte sich. Nur mußte  
die Entwicklung dieser Krisis sorgfältig überwacht werden; und  
da Frau Klaasens und Fräulein Mathilde zu erschöpf waren, um  
noch eine Nacht, zu durchwachen, der Dienerschaft dieß aber nicht  
ausgeschlossen anvertrauen wollte, so übernahm ich es, einen Theil  
der Nacht und wenigstens bis die Entscheidung vorüber war ein-  
getreten, am Bette des Kranken zu bleiben. Im Vorzimmer  
aber sollte, falls ich einen Beistand oder sonstig e Bedienung  
brauchte, ein Diener die Nacht hindurch wachen.

Nachdem ich noch einmal auf mein Zimmer gegangen, mir

§. 9. Die außerordentlichen Reichsräthe haben als sol-  
che keine Bezüge aus dem Staatschatze.

§. 10. Alle durch gegenwärtiges Patent nicht aufgehobenen  
Bestimmungen Unseres Patentes vom 13. April 1851 über den  
Reichsrath bleiben, mit Ausnahme der in den §§. 13, 16, 17  
und 37 enthaltenen, auf die zeitlichen Theilnehmer bezüglichen  
Anordnungen in Wirksamkeit.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am  
5. des Monats März im Eintausend achthundert sechzigsten, Un-  
serer Reiche im zwölften Jahre.

Franz Josef m. p. (L. S.)

Erzherzog Wilhelm m. p., FML.

Graf v. Rechberg m. p.

Graf Thun m. p.

Freiherr v. Bruck m. p.

Graf Radasky m. p.

Graf Soluchowski m. p.

Freiherr v. Thierry m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:  
Freiherr von Ranjonnnet m. p.

### Kaiserliche Verordnung,

vom 5. März 1860,

wodurch die, sogleich nach Activirung der Landesvertretungen vor-  
zunehmenden Wahlen für den verstärkten Reichsrath mit der  
weiteren Bestimmung angeordnet werden, daß bis zur Einberu-  
fung der, aus den Landesvertretungen zu ernennenden außeror-  
dentlichen Reichsräthe die vorläufige Bezeichnung anderer befähig-  
ter Männer aus den einzelnen Kronländern zu den Berathun-  
gen des verstärkten Reichsrathes statzufinden, und daß der ver-  
stärkte Reichsrath zur Prüfung des Staatsvoranschlages für das  
Verwaltungsjahr 1861 im Monate Mai 1860 zusammenzutreten  
hat.

Im Nachhange zu Meinem Patente vom heutigen Tage  
finde Ich nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung Mei-  
nes Reichsrathes zu verordnen, wie folgt:

§. 1. In den einzelnen Kronländern haben die Landesver-  
tretungen sofort nach ihrer Activirung, die Wahlen für den ver-  
stärkten Reichsrath nach §. 1, Absatz 4 Meines besagten Patentes  
vorzunehmen und Wir die betreffenden Vorschläge zu unter-  
legen. Vorläufig und bis zur Einberufung der auf Vorschlag  
der Landesvertretungen von Wir zu ernennenden außerordent-  
lichen Reichsräthe, werde Ich, nach dem im obenbezogenen Patente  
festgestellten Verhältnisse und in der erwähnten Zahl, Männer,  
welche durch ihre Stellung und ihre Eigenschaften hierzu befähigt  
sind, aus den einzelnen Kronländern den Berathungen des ver-  
stärkten Reichsrathes beiziehen.

§. 2. Da es Mein Wille ist, den für das Verwaltungsjahr  
1861 festzustellenden Staatsvoranschlag dem verstärkten  
Reichsrathe zur Prüfung zu überweisen, so hat derselbe im künf-  
tigen Monat Mai an dem von Mir noch näher zu bestimmenden  
Tage zusammenzutreten.

§. 3. Von der durch Mein Handschreiben vom 11. Novem-  
ber 1859 angeordneten Berufung zeitlicher Theilnehmer des  
Reichsrathes, hat es im Hinblick auf Meine vorliegenden Be-  
schlüsse abgesehen.

Wien, den 5. März 1860.

Franz Josef m. p.

Erzherzog Wilhelm m. p., FML.

Graf v. Rechberg m. p.

Graf Thun m. p.

Freiherr von Bruck m. p.

Graf Radasky m. p.

Freiherr v. Thierry m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:  
Freiherr v. Ranjonnnet m. p.

einige Bücher für die lange Winternacht zu holen, kehrte ich  
zum Kranken zurück und setzte mich, die Alstrallampe in die Höhe  
schraubend und einen breiten Lichtschirm zwischen die Lampe und  
das Bett stellend, damit der Leidende nicht von dem Lichtschim-  
mer geblendet würde, in den bequemen Armfessel und fing an  
zu lesen. . . .

Das Wetter draußen war rau und stürmisch; Schnee und  
Regen schlug an die Fensterverschieben und um die hohen Giebel-  
dächer der Häuser pfliff heulend und stöhnend der Nordwind. Im  
Zimmer dagegen war es still und traulich. Die beiden Frauen  
todtmüde, hatten sich in ihr Schlafcabinet zurückgezogen und ich  
war allein mit dem Kranken. In dem alten, mit Verzierungen  
umgebenen Kamin-Ofen knisterte das Feuer und die glühenden  
Kohlen warfen helle Reflexe auf die dunkle Wand der andern  
Seite des Zimmers. Nur der leise Pendelschlag einer kleinen  
Uhr und das halblaute Stöhnen des Kranken unterbrach zum  
leuten die Stille.

Ich stand öfters auf, um dem in Fieberhitze Glühenden ein  
kühlendes Getränk einzufößen und den Verlauf der Krisis zu  
beobachten. . . . Dabei schien es mir, als werde der Kranke von  
einem bösen Traumbild geängstigt. Seine Lippen stammelten  
öfters einen Namen, den ich zwar nicht deutlich verstehen konnte,  
der mir aber der einer Frau zu sein schien. . . . Ein einziges Mal  
sprach er ihn ziemlich deutlich und ich glaubte den Namen Kom-  
son zu hören. Die andern Worte erschienen mir ohne Sinn und  
Zusammenhang und waren mir geradezu unverständlich.

So vergingen einige Stunden und ich war ermüdet vom  
Lesen und von der vorigen, fast schlaflos zugebrachten Nacht  
einen Augenblick eingeschlummert, als ich durch einen lauten  
Schrei geweckt wurde. Ich sprach auf, rieb mir die Augen und  
hörte, wie es draußen vom nächsten Kirchthurm Mitternacht  
schlug. Im Bett aber lag hoch auferichtet, mit perlenden Schweiß-  
tropfen auf der Stirn, die Hände wie abweichend vor sich hinge-  
streckt und mit den Augen auf meinen Schatten an der Wand  
starrend der Kranke.

„Herr Klaasens“, sprach ich in beruhigendem Tone, indem  
ich auf ihn zutrat.  
„Wasser . . . einen Tropfen Wasser . . . Herr Doctor“, murrte  
er mit verständlicher Stimme.

Ich reichte ihm den Trank und er trank mit langem, ge-  
rigem Zug.

Meine Vorherbestimmung war eingetroffen, die Krisis hatte  
eine glückliche Wendung genommen, das Fieber und der Schmerz  
hatten die Lähmung gehoben.

Nachdem der Kranke getrunken, sank er erschöpft in die  
Kissen zurück.

Es vergingen einige Minuten in tiefem Stillschweigen, bis  
der Kranke die Stille mit der leise geflüsterten Frage unterbrach:  
„Ist außer Ihnen noch Jemand im Zimmer?“  
„Nein, Herr Klaasens“, antwortete ich.  
(Fortsetzung folgt.)

Sie mer  
verschied  
des Kais  
greiflich,  
den Tä  
schen W  
tern gef  
sprache  
wunder  
werden,  
Herrsche  
lungen  
es begei  
die Ann  
dienstpie  
lich, wa  
franca  
und der  
famere  
machen.  
tig den  
lens fü  
Tulerie  
man un  
spielt  
reichs  
daß ma  
hat, vo  
Napoleo  
die eu  
lakonisc  
nicht ä  
immer  
zweck  
geleg  
in den  
lich an  
französi  
wohl n  
wie für  
tagues  
— Der  
hinreich  
gleich  
ein ent  
—  
teressan  
der hie  
schritt  
ten.  
—  
sigen R  
finden  
Wiener  
nexion  
mer in  
Advoka  
soll ei  
angero

Dank  
rifer  
lichten  
Gesam  
poleon  
nister  
Frank  
das  
die po  
zustell  
men,  
Inter  
so ge  
doch  
der  
Teleg  
Freita  
stücke  
fer N  
befrag  
lassen  
nie se  
ist de  
nur i  
Grun  
gen  
gung  
gehen  
genhe  
Fehde  
zöflic  
fremd  
terve  
Inter  
nes  
wohl  
den  
eigen  
bisha  
bejeit  
entge  
fische  
wird  
ferar  
Wie  
die  
für  
Was  
Rat  
fer  
Sob  
lich  
einer  
diese  
die  
reich



Publikum die solidarische Verpflichtung einget, mit unerbittlicher Strenge danach zu streben, die Thäterin der verdienten Strafe überantworten und so seine eigene arg gefährdete Sicherheit überwachen und energisch handhaben zu helfen.

Presburg, 5. März. Die evangelische Stadtgemeinde Presburg hat in der am 4. März l. J. stattgehabten Conventualsitzung nahezu einstimmig die Subordinirung unter das Allerhöchste Patent vom 1. Sept. 1859 und die hohe Ministerialverordnung vom 2. desselben Monats abgelehnt. (Presb. Z.)

Die Banknoten zu 1, 2, 5, 10, 50, 100 und 1000 Gulden C.M. werden nur bis Ende April bei den Bankcassen im Wege der Verwechslung und bei den Filial-Comptenanstalten der Bank im Wege der Zahlung angenommen; vom 1. Mai bis 31. Juni wird die Annahme und Verwechslung nur bei den Bankcassen in Wien stattfinden. Es befinden sich derzeit noch bei 30 Millionen Gulden auf C.M. lautende Banknoten im Umlaufe.

Zur Durchführung des Gewerbegesetzes hinsichtlich der Bildung von Genossenschaften hat die Wiener Handelskammer eine permanente Kommission ernannt. Für Wien hat dieselbe folgende Grundsätze als maßgebend aufgestellt: Der Genossenschaftsbezirk für Wien soll in der Regel der Polizeirayon sein. Die Verschiedenheit im Stande des gegenwärtigen Vermögensvermögens oder in anderen rein administrativen Verhältnissen soll kein Hinderniß der Vereinigung von 2 oder mehreren Anrainen sein. Hinsichtlich der ungleichen Vermögensverhältnisse soll jedoch ein billiger und rechtlicher Ausgleich stattfinden, wozu die Kommission durch geeignete Vorschläge die Hand zu bieten bestrebt sein werde. Bedingungen für eine zweckmäßige Vereinigung sind: Gleichartigkeit der wichtigsten Werkvorrichtungen, Verwandtschaft in der Arbeit der technischen Gehilfen und Gleichmäßigkeit der technischen Kenntnisse, welche von den Gewerbetreibenden und Gehilfen vorausgesetzt werden sollen.

Unter der Firma „Oesterreichischer Phönix“ ist gegenwärtig in Wien eine Aktiengesellschaft für Feuer-, Transport- und Hagelversicherung in der Bildung begriffen. Das Kapital soll 3 Millionen Gulden in 3000 Stück Aktien betragen, wovon vorläufig 1000 Stück zur Ausgabe gelangen und mit 30 pCt. eingezahlt werden sollen, während der ersten zehn Jahre aber dem Vorstandsvertrage entzogen bleiben. Die Wiener Handelskammer hat sich in dem von der Statthalterei geforderten Gutachten über das Projekt zu Gunsten desselben ausgesprochen, da dasselbe in unserem Versicherungsweisen eine Lücke auszufüllen geeignet sei und durch die Persönlichkeit der Gründer wie durch die Organisation sichere Garantien biete.

### Vermischtes.

Leipzig. Ueber den Diebstahlsproceß gegen den Professor Lindner schreibt die hiesige „D. A. Z.“: Dr. Wilhelm Bruno Lindner hatte bis kurz nach Eröffnung der jetzt zum Austrage kommenden Untersuchung das Amt eines außerordentlichen Professors an hiesiger Universität bekleidet und war einer der eifrigsten Vertreter der strengkirchlichen Richtung; er schien nur den Wissenschaften und seiner Familie zu leben. Zu seinem Hauptstudium hatte er die alte Kirchengeschichte gemacht; die hauptsächlichsten Unterlagen hierzu konnten selbstverständlich nur Bücher, Manuscripte u. dgl. aus der Vorzeit abgeben, sein Hauptaugenmerk mußte daher auf gründliche Durchforschung von Bibliotheken gerichtet sein. Am hiesigen Plage standen ihm deren nur zwei zu Gebote, die Universitäts- und die Stadtbibliothek. Letztere hat er nur wenig, wie er heute angab, nur zu vier verschiedenen Malen besucht, doch auch sie hat er nicht verschont. Vorzugsweise hat aber Lindner auf der Universitätsbibliothek verkehrt; es war ihm auf sein Ansuchen verstatet worden, daß er zur Erleichterung seiner Forschungen ohne Begleitung eines Bibliotheksbeamten in den Sälen verkehren und die theologischen Werke je nach Bedürfniß den Juchern entnehmen, man hatte ihn auch zuletzt die Einsicht eines der werthvollsten Theile der Bibliothek, der Incunablen, (d. i. der in den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst gedruckten Werke) zu seinen Studien verstatet. Die verschiedenen Zeichen alter Kunst, die Lindner bei dem Durchblättern der Bibliothek zu Augen gekommen waren, hatten in ihm die Begierde rege gemacht, vergleichen zu besitzen und entwendete Miniaturen, Initialen, Holzschnitte, Titel und Schlußblätter, Buchdruckerzeichen, Buchschalen, Theile ganzer Bücher, ja sogar vollständige Bücher und Handschriften.

Geradezu empörend waren aber die Manipulationen, die er theils zur Besichtigung der einzelnen Stücke, theils zur Verhinderung einer Entdeckung des Defekts vorgenommen hatte. Wohlte auch die gleichzeitige Entwendung von Titelfolien (Niederdrucken, in denen eine vollständige Beschreibung des betreffenden Werkes enthalten ist), die verschiedenen Rasuren und Correcuren von Zahlen in dem ihm zu Händen gewesenen Catalog der Bibliothek, daß Uebergießen einzelner Stellen desselben mit Tinte, ja auch das Umstoßen der Handschriften und Bücher, so wie das eigenhändige Notiren falscher Blattzahlen auf Deckel und Vorsatzblätter in dem Bestreben Entschuldigungen finden, die Entdeckung seiner Manipulationen möglichst zu erschweren, so kamen doch Handlungen Lindner's zur Sprache, die mit dem Worte Vandalismus schwerlich zu hart belegt sind. Um einer hübschen Miniatur, um einer seltenen Handleiße willen, riß oder schnitt er ganze Blätter oder Theile derselben ab, unbefürchtet, ob die Textertheile darunter litten; ein seltener Druck einer Buchschale veranlaßte ihn, selbige gleich ganz zu entführen, das Werk selbst aber mit wohlherhaltenem Rücken in die Bücherreihe zurückzustellen.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit und mit welcher Mißachtung der von ihm beschädigten Werke Lindner verfahren, zeigt unter anderem ein Fall: Lindner hatte sämtliche Zeilen eines Blattes, nur die letzte nicht, überklebt, sie lautete: Noli peccare, Deus videt! (Sündige nicht, denn Gott sieht es!)

Wie groß übrigens die Zahl der Entwendungen sein muß, darauf ließ sich schon aus Lindner's eigenem Bekenntnisse schließen, nach welchem er vom Monat April 1858 bis Jänner 1859 bei Gelegenheit von mindestens 120 Besuchen der Bibliothek seiner Neigung nachgegangen sei. Als das Motiv zu dem Verbrechen gab Lindner an, die ganzen Gegenstände hätten, so lange sie in Verwahrung der Bibliothek gewesen seien, nur einen literarischen Werth gehabt, deren Kunstwerth aber sei ganz unbeachtet geblieben.

Der Zweifel aber ist wohl nicht ungerechtfertigt, ob Lindner während seines Aufenthaltes auf der Bibliothek überhaupt der Geschichtsforschung nachgegangen sei und nicht vielmehr, wenigstens eine geraume Zeit hindurch, lediglich der Sättigung seiner Leidenschaft geföhrt habe. Wenn er weiter bestritt, daß Aussicht auf Gewinn, d. h. Geldgewinn ihn geleitet habe, vielmehr nichts als Liebhaberei und Studium, so konnte er doch auch nicht in Abrede stellen, daß er einige Silber verkauft und an-

dere zur Auktion gegeben, auch eine nach dem Gewichte bezahlte Quantität Pergament an dritte Personen überlassen habe. Ferner stellte sich heraus, daß er auch Gegenstände der Mitnahme für werth gehalten, die auf sein Studium sich nicht im Entferntesten bezogen hatten, wie z. B. eine Partie alter Spielartenblätter.

Der Angeklagte ist wegen Diebstahls zu sechsjähriger Arbeitsstrafe verurtheilt worden.

(Muhamedanische Gebete.) Beim Gebrauch der Zahnbürste wird gesprochen: „Mein Gott, wie ich nun meine Zähne reinige, reinige mich gnädigst von meinen Fehlern. O Herr, möge die Reinheit meiner Zähne für mich ein Pfand der Weisheit meines Gesichtes am großen Gerichtstage sein!“ Beim Ausspülen des Mundes: „Mein Gott, schenke deine Huld dem Muhamed und seiner Familie. Mein Gott, schenke mir deine Gnade bei dem Lesen des Korans, beim Aussprechen deines Lobes. Hilf mir, daß ich immer meinen Dank für deine Wohlthaten möge kund werden lassen, und leite du selber meine Anbetung.“ Beim Waschen der Nase löhet: „Mein Gott, duftest mich ein in dem Wohlgeruch, in den guten Geruch des Paradieses, wenn du mit mir zufrieden bist.“ Beim Waschen des Kopfes: „Mein Gott, bedecke mich mit deiner Barmherzigkeit und reite mich aus der dem Gottlosen bestimmten Qual. Wehre über mich aus deine Segnungen und laß mich unter dem Schutze deines Thrones ruhen.“ Beim Waschen der Ohren: „Mein Gott, nimm mich auf unter diejenigen, welche dein Wort hören und ihm treulich folgen. Mein Gott, laß mich eines Tages die Einladung zum Eintritt ins Paradies vernehmen.“ Beim Waschen des Halses: „Mein Gott, befreie meinen Hals vom Feuer! Mein Gott erlöse mich aus den Ketten und Banden!“

### Neueste Nachrichten.

Paris, 5. März. Baron Gros wird nächstens nach China abgehen.

London, 3. März. Nach dem heutigen „Observer“ wird Byng in der morgigen Unterhaus-Sitzung eine Adresse an die Königin beantragen: Das Unterhaus anerkenne dankbar den Handelsvertrag als einen neuen Beweis von dem Wunsch Ihrer Majestät, die Wohlfahrt Ihrer Unterthanen zu befördern.

London, 5. März. Der heutige „Morning-Herald“ will von unzweifelhafter Autorität die Nachricht erhalten haben, Hr. v. Thouvenel habe wegen der von Kaiser Napoleon eingeschlagenen Aenderung seiner Politik seine Demission eingereicht. Im Falle diese angenommen würde, wird Graf Walenski als Thouvenel's Nachfolger bezeichnet.

London, 6. März. Der „Advertiser“ bringt die Antwort des Grafen Cavour auf die Depesche Thouvenel's. Er sei bereit Napoleons Ansichten zu realisiren, doch stünden Schwierigkeiten entgegen. Sardinien war nie der Autonomie Toskana entgegen; doch würde das Votum der Bevölkerung für die Einverleibung sich aussprechen, würde Sardinien diesem Ausspruche Folge leisten. Das Vikariat über die Romagna wird von Sardinien angenommen.

Turin, 2. März. Die „Gazetta di Parma“ und „Diritto“ tadeln scharf das Verbot der fünf Journale in Toskana. Nach ersterer werde die Annexion Mitte März vollzogen sein und der König dann nach Centralitalien kommen.

Die hiesige Besatzung soll nächstens auf 20,000 Mann gebracht werden. In Alessandria finden täglich Zufuhren von Proviantgegenständen aller Art statt.

Turin, 4. März. Das Resultat der Abstimmung soll am 20. bekannt werden.

Turin, 4. März. Die „Opinione“ betrachtet das Annexions-Votum in Centralitalien als vollendete Thatfache, und bezeichnet die Einberufung der Collegien für die Deputirtenwahlen und die vorherige Ernennung der Senatoren für Toskana und die übrigen Provinzen als nahe bevorstehend (bis 25. März). Das Municipium von Bologna hat mehrere tausend Arbeiter zur Verfügung gestellt, um die Befestigungsarbeiten zu beschleunigen. Fantti hat einen neuen Credit von 13 Mill. erhalten.

Berlin, 4. März. Die „Preussische Zeitung“ meldet: Das mit Beschlag belegte Buch: „Briefwechsel Alex. v. Humboldt's an Barnhagen von Ense“ ist auf höhere Weisung freigegeben worden.

Mailand, 3. März. Hier sollen sechs Magazine errichtet werden, jedes mit Proviant für 30,000 Mann.

Brescia, 3. März. Im hiesigen Dome wurde ein Prediger, welcher zu Gunsten des Papstes sprach, vom Pöbel gewalttham zum Schweigen gebracht.

Modena, 2. März. Die „Gazetta di Modena“ meldet: Für die Befestigung von Bologna sind für das laufende Jahr bei 4,000,000 Lire bewilligt.

Die römische Regierung hat den Transitohandel zwischen Ancona und der Romagna unterlagt.

New-York, 24. Febr. Der „Hungarian“ ist untergegangen. Man befürchtet, daß Passagiere umgekommen sind.

### Handelsberichte.

A. B. Arab, 7. März. Die Geschäftsverhältnisse dieser Wochenhälfte gestalteten sich sowohl bezüglich des Getreides als Produktengeschäftes entschieden flau und fand zufolge dessen in keinem Artikel ein nennenswerther Verkehr statt. Der gestrige Neu-Araber Wochenmarkt hatte eine ziemliche Zufuhr in Weizen, doch blieb der größte Theil des Vorräthigen wegen zu hoch gespannten Forderungen der Eigner unverkauft und wurde entweder eingelagert oder zurückgeführt. Die von den Müllern bewilligten Preise für letztjährige Primavaare variirten zwischen 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. öst. W. per Rüssel. Andere Fruchtsorten waren nur schwach vertreten.

Das Spiritus-Geschäft verharret in seiner Lethargie, da es fortwährend an Abzügen nach auswärts mangelt und die Vorräthe sich immer mehr anhäufen. Ausgebote á 53—53½ Mr. werden deshalb wenig beachtet und hat dieser Preis nur nominelle Geltung. Aehnlich verhält es sich mit Treber-Durchzug und Skivovis, in welchen Artikeln die Umsätze nur auf Detail-Verkäufe beschränkt sind.

In Neys sind für die zukünftige Fehlung bereits einige Schlüsse á 7—7½ Gulden per Rüssel effectuirt worden. Die Ausichten, welche diese Delppflanze nach dem gegenwärtigen Stande bietet, sind sowohl im Banate, wie auch in dieser Gegend nicht sehr vielversprechend, da ein großer Theil des Anbaues durch Elementar-Ereignisse verloren sein soll. Es dürfte demnach, vorbehaltlich noch eintretender Zufälle, nur auf eine mittlere Fehlung zu rechnen sein, welche indess bei der Masse des Angebotes noch immer ein riesiges Quantum liefern könnte. Witterung seit gestern rauh und unfreundlich. Dem Cha-

rakter des Märzmonates entsprechend, wechseln Stürme mit Regen und Schneegestöber fortwährend ab.

(Wiener Schlachthofmarkt.) Ausweis über am 5. März 1860 auf dem St. Marger Markte aufgetriebenes Schlachtvieh: ungarisches 1202, galizisches 590, deutsches 357, zusammen 2149 Stück. Im Gewichte von 480 bis 670 Pfund per Stück. Schätzungswert per Stück von 112 fl. bis 172 fl. 50 kr. Schätzungswert per Centner von 23—25 fl. Ankauf am Markte von Wiener Fleischhauern 1622, von Land-Fleischhauern 424. Außer dem Markte wurden angekauft 84. Unverkauft gingen auf Land 19. Gesamt-Landabtrieb 443. Verbleiben für Wien 1706.

### Cours der Staatspapiere in Wien

vom 3. bis 6. März 1860.

	Samstag	Montag	Dienstag
Staats-Schuldverschreibung in österr. Währung zu 5%	65.50	65.25	65.75
National-Anlehen	77.10	77.30	77.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.30	69.30	69.60
„ „ 4 1/2 „ „ „	61.50	61.25	61.25
Darlehen mit Verlosung vom Jahre 1854	106.—	106.—	106.50
Grundrenten-Obligationen von Nieder-Oesterreich	90.—	90.—	90.—
„ „ Ungarn	71.75	72.—	72.25
„ „ Zemeser-Banat, Croatien und Slavonien	71.—	71.—	70.50
„ „ Galizien	71.—	70.75	70.50
„ „ Siebenbürgen	69.50	69.75	69.50
Bank-Aktien pr. Stück	863.—	862.—	862.—
Credit-Aktien (ohne Dividende)	194.—	190.—	194.—
Compt.-Aktien v. Nieder-Oesterreich	566.—	567.—	567.—
Aktien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (ohne Dividende)	194.80	194.80	194.80
Staats-Eisenbahn-Aktien	268.50	264.50	264.25
Aktien der Kaiser-Eisenbahn (abgestempelt)	170.75	171.—	172.25
„ „ süd-norddeutschen Verbindungs-Bahn	154.—	154.—	—
„ „ Rheinbahn	105.—	105.—	105.—
„ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn	—	—	—
„ „ österreichische Donaudampfschiffahrt	445.—	445.—	444.—
Pfandbriefe der Nationalbank 100 fl. C.M.	93.—	93.—	93.—
„ „ für 100 fl. ö. W.	88.30	88.25	88.50
Prämienlose der Credit-Anstalt	192.—	192.—	192.75

  

Wesfel-Cours.	Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg für 100 fl. Current	113.50	113.50	113.50
Frankfurt „ 100 fl. süddeutscher Währung	113.75	113.75	113.70
Hamburg „ 100 Mark-Banco	100.50	100.60	100.25
Leipzig für 100 Thaler	—	—	—
London „ 10 Pfund Sterling	132.75	132.50	132.50
Mariette für 100 Franken	—	—	—
Paris für 100 Franken	52.80	52.90	52.75
Wien für 100 malachitische Pfister	—	—	—
Kaiserliche Münz-Dukaten pCt. Agio	6.30	6.28	6.27
„ „ vollwichtige	6.28	6.27	6.27
Kronen	18.20	18.20	18.15
Silber	131.75	132.—	131.50
Preuß. Caffen-Anw.	2.1	2.1	1.99

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Djner k. k. Lotto-Ziehung vom 7. März 1860.  
25 13 64 66 5

Sonntag den 11. März 1860

im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“  
Nachmittags 4 1/2 Uhr,  
zum Besten der Nothleidenden in Croatien und Slavonien  
unter der Leitung des  
**JOHANN HEEGER**  
ein  
**großes Concert**  
stattfinden.

### PROGRAMM:

- 1) Ouverture zur Oper „Ilka“ von Franz Doppler, für 2 Pianos zu 8 Händen, arrangirt von Jos. Pichler, vorgetragen von den Fräulein Ilka v. Vasárhelyi, Agnes v. Bittó, und den Herren Josef Havlik und Heeger.
- 2) Große Arie für Tenor, aus der Oper „Ernani“ von Verdi, gesungen von Herrn Kálmán v. Biro.
- 3) a) „Gretchen am Spinnrad“, ( ) Vieder von Franz Schubert, fürs Piano b) „Des Mädchens Klage“, ) übertragen von St. Heller, vorgetragen von Fräulein Ilka v. Vasárhelyi.
- 4) Duett für Sopran und Tenor, aus der Oper „Miguelito“ von Verdi, gesungen von Fräulein Gizella v. Biro und Herrn Kálmán v. Biro.
- 5) Große Kantate aus der Oper „Der Liebestrank“ von Donizetti, komponirt für das Piano von Leopold v. Meyer, vorgetragen von Fräulein Dionie v. Csernovics.
- 6) Ungarische Vieder, gesungen von Fräulein Fidèle v. Hendrey.
- 7) Kantate über ungarische Melodien, für das Piano komponirt von Anton Radnitsky, vorgetragen von Frau Marie v. Dracsay.
- 8) „Hungaria“, Symphonische Dichtung für 2 Pianos, von Franz List, vorgetragen von den Fräulein Dionie v. Csernovics und Ilka v. Vasárhelyi.

Die obgenannten Damen und Herren haben in Berücksichtigung des humanen Zweckes die Ausführung obiger Vliegen bereitwillig übernommen; wie auch Herr Kapellmeister Gustav Böhm die Begleitung der Gesangsummern am Clavier freundlichst übernahm.

### Preise der Plätze:

Ein Cercle-Sitz 2 fl. — Nummerirter Sitz 1 fl. 50 kr. — Eintrittskarte in den Saal 1 fl. österr. Währung.  
Karten für alle Plätze sind in der Buchhandlung der Herren Brüder Bettelheim und in der des H. Goldscheider, so wie am Tage des Concerts, von 3 Uhr Nachmittags an, an der Cassa zu haben.

Gütige Ueberzahlungen werden besonders quittirt, und die Namen der edlen Genser seiner Zeit veröffentlicht.

### Szinházi jelentés.

Szombaton f. é. Márczius 10-én  
Horváth György és neje javára  
adatik:

**Szökött katona.**  
Énekes népszimni 3 szakaszban.  
Felvonások közt zongorára: „Souvenir de ma patrie“ Székely Imrétől, és „Velencei Carneval“ Schulhofftól. — Előadva Szodorayné asszony által.  
Szodorayné asszony Horváthné iránti részvétből lépénd föl, ki is két hónap óta súlyos betegségben simlódik.

Zum Frühjahrs-Anbau

empfehlen französische, italienische, spanische und ungarische Kleesamen, Burgunder Runkelrüben-Samen, englisches und inländisches Negras, so wie alle Gattungen Gemüse- und Garten-Sämereien in schönster Qualität und zu billigen Preisen

F. J. PROBST in ARAD. (1,3-265)

Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn. Betriebsstrecke 67 Meilen. (Czegled-Miskolc - Püspök-Ladány bis Grosswardein und Szolnok bis Arad.)

Table with columns for 1860, Einnahme, and Zusammen. Rows include Monat Februar, Som 1. bis 31. Jänner, and Totale.

An Regie-Gütern ohne Anrechnung eines Frachtlöhnes wurden in diesem Monate befördert: 60920 Ctr. 68 Pfd.

Die Direktion

der k. k. privileg. Theiß-Eisenbahn. (250-1.1)

In S. Goldscheider's Buchhandlung

ist wieder vorrätig: FR. RABENER'S

Knallerbsen,

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 256 neue Anekdoten von Schulze und Müller, Professor Nau, Rossini, Saphir, Kaiser v. China, Josef II., Napoleon III. und Friedrich dem Großen. — Zur Aufheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften. Dreizehnte Auflage. — Preis nur 70 Kr. (245-2,3)

FrISCHE

Oekonomie-Samen

empfehlen billigst Bisztriczky & Prinner. (242-2,3)

1500 Metzen

gutes Biermalz

werden zu kaufen gesucht. — Muster sammt Preisangabe an das Neu-krader Rentamt einzusenden. Neu-Arad am 1. März 1860.

J. Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern.

Zum äußerlichen Gebrauch gegen rheumatische Gesicht- und Gelenks-Schmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbräusen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Körpererschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-Leiden und besonders gegen die Schwäche der Unterleibsorgane.

Die Muskel- und Nerven-Essenz

ist zu 1 fl. öst. W. pr. Flacon bestn Anweisung über Anwendung derselben nur allein echt zu beziehen durch Tones & Freyberger in Arad. (733-5,5)

Alle Gattungen frische

Gemüse-, Blumen- Oekonomie-Samen,

Burgunder Rüben, Kleesamen, Mohar u. Wicken

empfehlen die Spezerei-Handlung des Sigmund Schwartz.

Dasselbe ist auch stets

Agomaer Unterzeug-Bier

vorrätig, dessen Qualität dem Oberländer Bier gleich ist. (212-2,3\*) (240-2,2)

LOSE

zur großen Geld-Lotterie am 12. Mai.

Gewinnst-Ausweis.

Table with columns for Treffer, Betrag, and Zusammen. Rows list various prize amounts and their frequencies.

Das Los kostet

3 Gulden.

Ch. Wallfisch & Söhne.

Eladó.

Arad városában Ferenczter 1. sz. a. házban több rendbeli szobabutorok, u. m. kanapéék, zselyeszékek, ruhaszekrények, kanapé élébe való asztal, tükrök, szobaszőnyegek stb., szabod kézből folyó év mártius 9-ik napján, reggeli 10 órakor, eladásnak fognak kitétetni. — Venni szándékozók a fenn kitett napra ezennel hivatalosak. (249-2,2)

Zu verkaufen.

In der inneren Stadt, in Arad, am Francisca-Platz im Hause Nr. 1, werden verschiedene Zimmer-Einrichtungsstücke, als: Kanapés, Fauteuils, Kleiderchränke, Sofa-Tische, Spiegel, Zimmer-Teppiche u. s. w., am 9. März l. J., Vormittags 10 Uhr, aus freier Hand der Veräußerung ausgesetzt. — Kauflustige werden hiemit am obigen Tage hiezu eingeladen.

Zu verkaufen.

Mehrere Häuser in der inneren Stadt und in den Vorstädten, so wie auch mehrere Szalásé sind unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erteilt

J. Birnstingl,

im Hasenfraz'schen Hause, am Hauptplatz. (240-2,2)

Illustrirtes HAUS-UND FAMILIENBUCH mit Farbendruckbildern.

Von dieser mit Spannung erwarteten literarisch-artistischen Unternehmung, welche die erste und einzige in ganz Europa ist, die statt der gewöhnlichen schwarzen Holzschnitte Farbendruckbilder unmittelbar durch die Buchdruckpresse in den Text eingedruckt liefert, ist das erste Heft erschienen.

Gros waren treulich die Schwierigkeiten, ehe die Kunst des typographischen Farbendrucks zu einer solchen Vollendung gebracht werden konnte, das sie vermittelt der Buchdruck-Schnellpresse Gemeingut des Publikums wurde! Die unterzeichnete Anstalt glaubt diese Aufgabe nach mehrjährigen Ver suchen gelöst zu haben, und indem sie auf das vorliegende erste Heft, als sprechendsten Beweis ihres Strebens hinweist, gibt sie gleichzeitig die Versicherung, auf dem eingeschlagenen Wege nicht stillstehen, sondern unermüdet nach weiteren Verbesserungen streben zu wollen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft, bestehend aus 3 Bogen hoch 4, mit 6 bis 8 Farbendruckbildern und Xylographen, zu dem äußerst mäßigen Preise von nur 25 Kreuzer.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen zu diesem Preise an.

Pränumerationen werden angenommen

S. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.

Bei E. C. Brunn in Münster ist soeben erschienen und zu haben in

Taschenbuch

Pferdebesitzer jedes Standes. Zu drei Abtheilungen: Die Künste und Kniffe betrügerischer Pferdeverläufer. Die Fütterung und Pflege der Pferde im Stalle und beim Gebrauch. Die Pflege und Instandhaltung der Hufe vor und nach dem Beschlage und durch denselben.

E. F. HALM, königlichem Regierungs-Departements-Veterararzt, Veterinar-Major beim k. k. Provincial-Medizinal-Collegio, und Vorstandesamtlich des landwirthschaftlichen Hauptvereines zu Münster. Preis 1 fl. 5 Kr. (264-1,3)

Die „Presse“ Nr. 14 vom 14. Jänner enthält folgende beachtenswerthe Notiz: Nach und nach fängt man auch bei uns an, den Zähnen jene Aufmerksamkeit zu widmen, deren dieselben in so hohem Grade bedürfen, damit der Mensch vor Leiden und Unannehmlichkeiten bewahrt werde. Kein Leiden ist schmerzhafter als Zahnweh; selbst die schöne Helena mit schlechten Zähnen, und in Folge dessen mit übertriebenem Athem, würde ohne Freier geblieben sein, und jener aus der Geschichte bekannte Minister, den der junge zur Herrschaft gelangte Fürst in Ruhestand versetzte, weil ihn die schlechten Zähne des greisen Staatsmannes unangenehm berührten, wäre nicht gebrochenen Herzens gestorben. Von nichts also gilt der bekannte Satz: „principiis absta sero medicina paratur“ so sehr, als von den Zähnen.

Gingefendet.

Bei dem geringsten Erscheinen eines Zahnleidens wende man also Popp's Anatherin-Mundwasser an, und man ist geschützt vor den nachtheiligen Folgen, die Pflichtversummung gegen seine eigene Person so oft mit sich führt. „Acht auf sich selbst haben“ ist die erste Regel, will man überhaupt gesund bleiben, und besonders gilt dies von den Zähnen. Alle Krankheiten werden mehr beachtet als das Zahnweh, und doch ist dieses nicht nur die lästigste Krankheit, weil sie Einen oft so lange verfolgt als man lebt, sondern auch die unangenehmste. Gewöhnlich denkt man erst daran, welche Rolle die Zähne in unserer Krankheitsgeschichte spielen, wenn — sie Einem wehthun und man sie reifen lassen muß. Dann ist es aber zu spät, dann hilft nur ein radikales Mittel, das Uebel muß mit der Wurzel heraus.

Obwohl nun Popp's Anatherin-Mundwasser fast in jedem größeren Haushalt in Anwendung ist, so wollen wir doch jene, denen es noch nicht bekannt ist, auf die Wirksamkeit desselben aufmerksam machen. Es ist dies das vortrefflichste Mittel, seine Zähne gesund zu erhalten, vor Leiden zu bewahren, und selbst wenn das Uebel schon vorgeschritten ist, demselben Einhalt zu thun. Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weisstein sich abzulagern beginnt; es gibt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, bewahrt sich auch in Reinerhaltung künstlicher Zähne; es beschwichtigt die Schmerzen hohler und brandiger Zähne und heilt in Beginne des Knochenfraßes; es heilt schwammiges Zahnfleisch, festigt lockerstehende Zähne, und ist ein sicheres Heilmittel bei leicht blutendem Zahnfleisch. Es bewahrt sich ferner gegen Fäulniß im Zahnfleisch, bei rheumatischen Schmerzen, und ist endlich überaus schätzenswerth in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, sowie in Hebung und Entfernung eines vorhandenen übertriebenen Athems.

Der Erfolg, dessen sich das Anatherin-Mundwasser des Herrn Popp erfreut, bewährt sich nicht nur durch die große Verbreitung des Heilmittels, sondern auch durch die schmeichelhaften Briefe, die an ihn aus diesem Anlaß gerichtet wurden. Wir finden darunter Zeugnisse der Frau Fürstin Esterházy, der Frau Gräfin Fries, des Landgrafen zu Fürstenberg, des Baron Pereira, der Doktoren Oppolzer, Heller, Brants, Ritter v. Schäffer u. s. w.

Depots dieses Anatherin-Mundwassers befinden sich in Wien in den bekanntesten Apotheken und ebenso in den Provinzen in allen größeren Städten;

In Arad: bei F. J. Probst. In Lugos: bei Schiessler und Arnold. „B. Szabó: bei Lagay, Apotheker. „Mako: bei Jozsofski. „Doba: bei A. Büchler. „Szegedin: bei M. Kovács, Apotheker. „Gros-Rikinda: bei J. A. Komla. „Buda: bei J. Kovács, Apotheker. „Gyula: bei Geyer u. Comp. „Zemesvár: bei E. Roth, Apotheker. „bei E. v. Szászár. „bei J. J. J. „bei E. v. Szászár. „Zheresiopol: bei M. Nilsö. (127-4,5)

Ämtliche Anzeigen.

159. 267-1,2

1860.

Arverési hirdetmény. Az aradi cs. kir. városi kiküldött bíróság...

9664. 266-1,2

1859.

Arverési hirdetmény. Az aradi cs. kir. városi kiküldött bíróság...

1112. 236-2,3

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. vár. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Ulman Pál részére...

Ad 578-1860 226-2,3

Polit.

Rundmachung.

Ueber den mit 2700 fl. 42 1/2 pft. öf. B. be- rechneten Neubau eines gr. u. u. Schulhauses...

12196 237-2,3

1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírré tétetik, hogy Finster József aradi lakos...

716. 230-2,3

1. 20. 1860.

Megsemmisítési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Fischer Venczell...

922 sz. 235-2,3

1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. vár. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Weisz Mozes 27 ft. 30 kr. tőkevel...

10511 sz. 234-2,3

1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Baruch David aradi lakosnak...

Ad 48. P. R. (2,3-2,25)

1860.

Hirdetmény.

A városi község tanács részéről minden kerttulajdonos...

Aradon Február 27-én 1860.

Horváth, polgármester.

Rundmachung.

Von Seite des hiesigen Gemeinderathes werden die Garten-Grundbesitzer...

Der Bürgermeister: Horváth.

398. p. sz. 227-2,3

1860.

Arverési hirdetmény.

Az alábbi ítéletnek nyilvános elárverés útján leendő bírói eladása iránt.

A radnai cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírré tétetik, hogy néhai Kimmelmann Miklós aradi volt lakos...

Radnán Február hó 16-án 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszéknek f. é. 1340. sz. a. kelt végzése folytán közhírré tétetik...

Radnán Február hó 16-án 1860.

Exhibitions-Rundmachung.

Von Seite des f. k. Stuhlrichteramtes Arad wird am 13. März 1860 eine öffentliche Exhibition...

Arad am 5. März 1860.

Arverési hirdetés.

Néhai Jorgov Stéva házának és földjének nyilvános elárverés útján leendő bírói eladása iránt.

Aradon December 26-án 1859.

Edikt.

Von Seite des f. k. städt. deleg. Bezirksamtes in Arad wird Franz Fischer, Schneidermeister, der seit dem Jahre 1820 aus von Arad entzogen...

Arad am 12. Febr. 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Gál Imre részére...

Aradon December 31-én 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Gál Imre részére...

Aradon December 31-én 1859.

462. sz. (214-3,3)

1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről közhírré tétetik, hogy Tedesco Leon B. aradi lakos részére 203 ft. tőke, annak a lejáratától 60 kamattal, 85 ft. 39 kr. ban már megítelt, s jelenleg 6 ft. 65 kr. ban szabályozott perköltségei erejéig Komlosán...

Aradon Február 13-án 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 13-án 1860.

Rundmachung.

Von der f. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad wird wegen Lieferung von Amstislieferungen für sämtliche Amstisnehmer dieses Bezirkes eine im Amtshaus...

Arad am 23. Februar 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, hogy Hirschmann József aradi lakos részére Morodán Todor kurtiesi lakostól...

Aradon December 26-án 1859.

15671-2160. (252-1,3)

1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről közhírré tétetik, hogy Házy Bittó Mária tulajd. nához tartozó, Arad belvárosi, iskola-utca 11. sz. a., 28458 a. é. ftra becsült háza...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által a szemlakai, időközben pécskiváral egyesült Árvabizottmány részére ifju Herezeg Jakabnak...

Aradon Február 29-én 1860.

Ad Nr. 1930 ex 1859. (251-1,3)

1860.

Arverési hirdetmény.

A cs. k. pécskai tisztartóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagykertvárosi bank-igazgatóságnak mult évi Augustus 23-án, 0658. sz. a. kelt intézvénye nyomán a megyes pusztán lévő akác-erdőben talált...

Pécskán Február 29-én 1860.

Rundmachung.

Von Seite des f. k. General-Domänenamtes Pécska wird hiemit fundgegeben, das unter Gr. Hofes einer hochhohen Direktion der priv. öferr. Nationalbank vom 23. August v. J. 3. 6688, die in dem Meppeler Kastenwalde befindlichen...

Pécska am 29. Februar 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Gruber József és Kláty Gusztáv által közösen birtalom 500 ausztr. ért. ft. kiküldési ár mellett, közzárterés útján hasznosítandó fog adati. Az árverés f. é. MARTIUS hó 17-én, és szükség esetében Martius 31-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, Zsigmondházán a helyszínen, az utóbbin a kiküldési áron alól is, fog megtartatni.

Aradon Február 29-én 1860.

Dr. Bräunners Anzeigen...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...

Die polit. Frage im die Dep. und die...